

Ein promovierter Streiter gegen ein strittiges Projekt

Zazenhausen Allein die besondere Güte des Bodens im Langen Feld verbiete den Nordost-Ring, findet der Agrarwissenschaftler Jochen Brust. Von Georg Linsenmann

An seine Scholle ist der Bauer schon lange nicht mehr gebunden. An diese aber aus freien Stücken mit Hingabe zu hängen, diese Freiheit nimmt sich Jochen Brust gerne. Mit wie viel Leidenschaft, das ist etwa bei Felder-Rundfahrten zu erleben, wenn er einen Spaten voll Humus aus einem Acker hinter Zazenhausen hebt. Locker könnte der promovierte Agrarwissenschaftler dann ein Proseminar aus dem Ärmel schütteln. Denn er liebt das Stückchen Erde, dem er sein täglich Brot abgewinnt, nicht nur aus familiärer Bauerntradition und aus natürlicher Neigung. Als promovierter Agrarwissenschaftler weiß der Mühlhäuser Landwirt auch ganz genau warum.

Und dieses Wissen bringt Brust nun öfter in Stellung beim Kampf gegen ein Projekt, das diese Scholle bedroht: gegen den Nordost-Ring, den „Verkehrsstrategen“ neuerlich von ganz hinten aus der Schublade gezogen haben. Und nur der Widerstand des grünen Teils der Landesregierung ist noch der Riegel gegen das „Planungsrecht“, mit Hilfe dessen alles sehr schnell gehen könnte mit einem Projekt, das als Umgehungsstraße von Stuttgart angepriesen,

von Gegnern wie Brust aber als „autobahn-ähnliche Verbindungsspanne zwischen zwei Autobahnen“ identifiziert wird.

Quer übers Lange Feld würde das gehen, „und bei einer Gesamtlänge von zwölf Kilometern und 60 Metern Breite mindestens 60 Hektar bestes Ackerland kosten“, hat



Jochen Brust referierte beim Bürgerverein Zazenhausen. Foto: Georg Linsenmann

Brust jüngst beim Bürgerverein Zazenhausen vorgerechnet und hinzugefügt: „Die wollen das zapflasten. Das darf man nicht zulassen!“ Denn speziell dieser Boden hier sei „ein Geschenk des Himmels“. Mit 96 von 100 möglichen Bodenwertpunkten: „Das ist auch der Wert, den das Finanzamt bei der Steuer zugrunde legt“, sagt Brust

Dieser Boden suche „in Deutschland seinesgleichen, und auch in Mitteleuropa muss man lange suchen, bis man einen solchen Boden findet“. Es handle sich um „Parabraunerde aus Löss mit sehr feinkörnigen, äolischen Sedimenten“. Einst also zu wesentlichen Teilen vom Winde herangeweht: „Ein Gemisch aus Kalk und Schluff von einzigartiger Qualität“, erklärt Brust.

Der Boden sei von „besonders hoher Fruchtbarkeit, von guter Durchlüftung und leicht zu bearbeiten“. Und zur hohen Feldkapazität zähle auch die Wasserfügbarkeit für die Pflanzen. Denn die Eigenschaften des Bodens seien auch bei diesem Aspekt außergewöhnlich: „Hohe Speicherfähigkeit, ohne dass sich Wasser staut“, erklärt Brust. Das liege an den tonigen Anteilen des Schluff, aber auch an der Mächtigkeit der Humusschichten, die das Lange Feld kennzeichnen. Fünf, sechs Meter seien der

Normalfall: „Es geht aber auch bis zu 30 Meter runter.“

Und dieser Boden sei „kein totes Substrat, sondern ein belebtes Habitat. Ein hochdifferenziertes Öko-System mit einem eminenten Reichtum an Lebewesen“. Auch darin lägen die Gründe für die Leistungsfähigkeit als ökologischer Puffer: für Feinstaub, Kohlenstoff, Lufttemperatur oder bei Starkregen. Vom Wert der Bodennutzung mal ganz zu schweigen. Brust rechnet, dass allein die Verlustfläche regional erzeugte Lebensmittel für 2200 Menschen bietet. „Und das wird nachweislich seit 8000 Jahren landwirtschaftlich genutzt!“

Dass hier vielleicht bald Bagger und Planiermaschinen durchfahren, mag er nicht glauben: „Das wäre, wie wenn man eine kostbare Hochzeitstorte mit der Spitzhacke oder einem Fräser halbiert! Es wäre barbarisch.“ Wäre es aber nicht eine Lösung, die Trasse teils in Tunnel zu stecken? „Das ist nur eine Nebelkerze, um Gegner zu blenden. In der Sache ist es purer Schwachsinn. So bewegter Boden bräuchte mindestens 5000 Jahre, um wieder einigermaßen erholt zu sein“, sagt Brust: „Dann sind die Propagandisten des Rings und die Firmen, die das schieben, nicht einmal mehr Geschichte.“

„Das wäre, wie wenn man eine kostbare Hochzeitstorte mit der Spitzhacke oder einem Fräser halbiert!“

Jochen Brust, Agrarwissenschaftler